Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 181 Sonntag, 5. August Zweites Blatt. 1906.



Thorn, den 4. August.

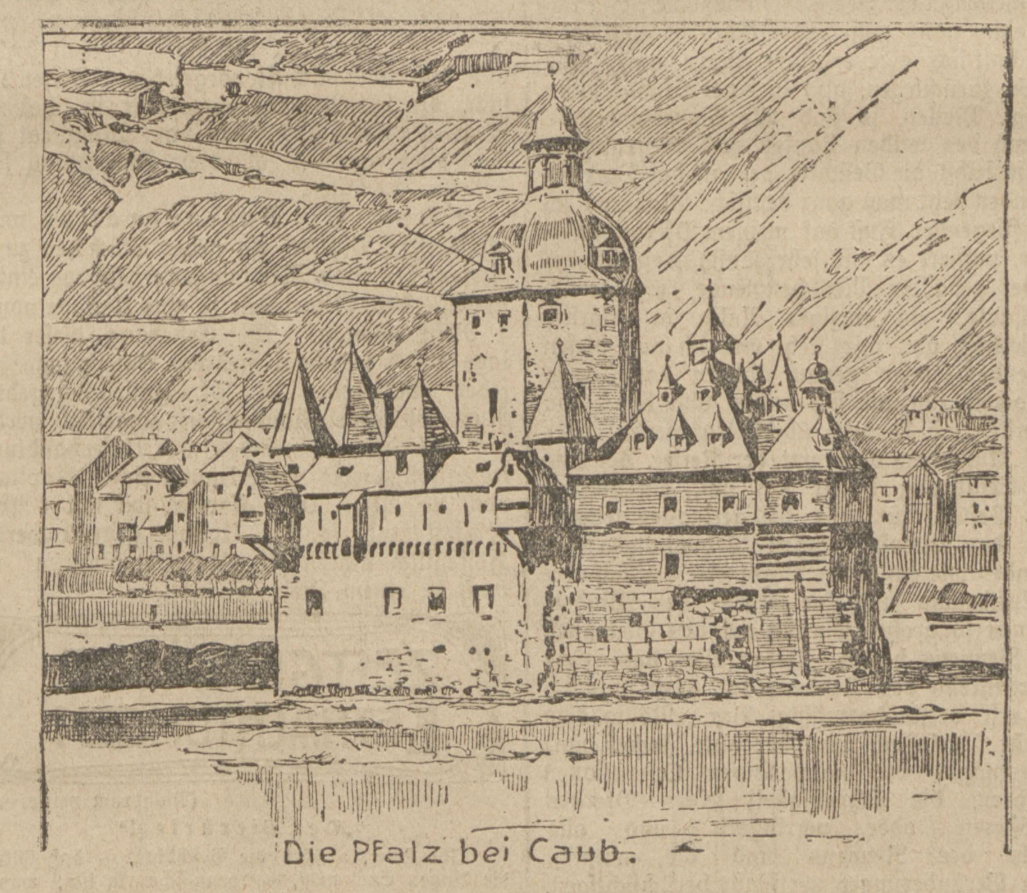
Wochenrundschau.

Alles wird teurer! Die Hausfrauen machen böse Gesichter, weil zu der Verteuerung des Fleisches nun auch noch die der Milch und der Butter hinzugekommen ist und Mehrausgaben verursacht, die es ihr ganz unmöglich machen, vom Haushaltsgelde die Kosten eines neuen Hutes oder auch nur von einem Paar Handschuhe zu ersparen. Der Hausherr berechnet mit auch nicht gerade sehr heiterem Gesicht, wieviel Zigaretten er täglich weniger rauchen muß, um nach Inkrafttreten der neuen Steuern seinen Ausgabeetat nicht zu überlasten, um wieviel die Fahrkartensteuer den beabsichtigten Familienausflug verteuert, und hat außerdem noch die Sorge, daß in absehbarer Zeit vielleicht auch der gewohnte Früh- oder Abendschoppen durch die Biersteuer verteuert wird. Die Damen werden sich über die gestiegenen Milch- und Butterpreise wohl bald trösten, wie sie es ja auch in Bezug auf die Fleischnot taten. Mit diplomatischem Geschick und überzeugender Beredsamkeit wird dem lieben Gatten vorgestellt, daß er das Haushaltsgeld ganz unbedingt erhöhen muß, wenn er noch fernerhin die Annehmlichkeit guter Mahlzeiten genießen will. Vielleicht macht sie es auch wie die Zigarettenfabrikanten, die den Preis ihrer Fabrikate nicht nur um den Betrag der Steuer erhöhten, sondern gleich noch ein Extraprofitchen herausschlugen. Anders ist es beim Hausherrn. Auf ihm lasten alle die Verteuerungen, die uns Herr v. Stengel in Gestalt eines reich assortierten Steuerbuketts aufnötigte, nachdem unsere Reichstagsabgeordneten den Strauß mehrmals zerpflückt und wieder zusammengebunden hatten, er muß auch die Steuer bezahlen, die unsere Landwirtschaft unter dem Schutze des Herrn von Podbielski den minder begünstigten Staatsbürgern in Gestalt von Preiserhöhungen ihrer Produkte auferlegte. Er muß zahlen, — davor rettet ihn weder Seufzen noch Stöhnen — womit, das ist seine Sache.

Wenn sich wenigstens die Erwerbsverhältnisse günstiger gestalten wollten! Hierin ist aber eher das Gegenteil zu merken. Der Konkurrenzkampf wird immer schärfer, die Unkosten in allen Geschäften werden größer, und mit ihnen hält der Umsatz nicht immer Schritt. Noch dazu hat gerade Thorn besonders unter den unsicheren Verhältnissen im Zarenreich zu leiden. Die „glücklichen" Besitzer russischer Staatspapiere haben schlaflose Nächte, und die Geschäftsleute, die Forderungen jenseits der Grenze ausstehen haben, schauen auch nicht gerade heiter in die Zukunft. Andere, die so vorsichtig sind, russischen Kunden keinen Kredit mehr zu gewähren, müssen auf manches lohnende, bei normalen russischen Verhältnissen völlig unbedenkliche Geschäft verzichten.

Nur in einer Beziehung scheinen wir diesmal gut wegzukommen. Die Choleraepidemie, die im vergangenen Jahre unseren Handel so sehr schädigte und deren Wiederausbruch für diesen Sommer mit ziemlicher Bestimmtheit angenommen werden mußte, wird uns nach der Ansicht einer in dieser Beziehung autoritativen hiesigen Persönlichkeit in diesem Jahre verschonen. Um verzagten Gemütern den Horizont noch weiter rosig zu färben, sei auf die verschiedenen Projekte hingewiesen, die ihrer Vollendung entgegenreifen. Die Vorarbeiten zum Holzhafen haben begonnen, für den neuen Bahnhof Mocker sind bereits verschiedene Arbeiten ausgeschrieben, neue Unterrichtsanstalten harren ihrer Eröffnung. Das alles wird Leben und — das ist die Hauptsache — Geld nach Thorn bringen und manchem neue Einnahmequellen erschließen. Es ist also alle Hoffnung vorhanden, daß die erfreuliche Entwickelung unserer Stadt auch weiterhin fortschreiten wird, daß sich der Wohlstand der Einwohner auch künftig hebt, trotz der angenblicklich nicht gerade günstigen Verhältnisse und trotz aller erhöhten Ausgaben.

Zum Brande der Rheinpfalz bei Caub.



Die Pfalz bei Caub.

Eins der herrlichsten Baudenkmäler aus Deutschlands Vergangenheit ist, wie wir kürzlich meldeten, durch einen Blitzschlag in Flammen gesetzt und erheblich beschädigt worden. Ungesäumt sind alle Schritte unternommen worden, die Burg wieder herzustellen, und so wird der Reisende, der im nächsten Jahre den Rhein hinabfährt, kaum noch die Spuren des verhängnisvollen Brandes feststellen können. Wann die Pfalz erbaut worden ist, läßt sich mit positiver Gewißheit nicht feststellen. Die Sage verlegt in dieses Waldschlößchen den Ort, wo die Kinder und Thronerben der Pfalzgrafen, um als legitime Nachfolger der Väter zu gelten, geboren werden mußten. Ob diese Romantik irgend welchen realen Hintergrund hat, erscheint recht fraglich. Nach den geschichtlichen Urkunden hat das kleine Felsennest, das für eine Fürstenburg übrigens auch viel zu klein war, lediglich als eine Feste zur Ueberwachung des Schiffsverkehrs auf dem Rhein und zur Erhebung des Zolles gedient. Zum letzten Mal hervorgetreten ist die Pfalz bei Blüchers Rheinübergang in der Neujahrsnacht 1813/14. Der Unterbau der Burg besteht aus mächtigen Sandsteinquadern und ruht auf einem festen Felsen, dem sogenannten Landgrafenstein, der sich mit scharfer Kante wie ein Eisbrecher den Eisschollen des Rheines entgegenstemmt. Genannt wird die Pfalz unter dem Namen Valkenau schon 1267. Der große fünfseitige Mittelturm stammt aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts, das Sechseck mit den 25 kleinen Türmen und Erkern ist viel jünger. Zur Zeit steht dies Schlößchen leer.

Sarah Bernhardt als Bildhauerin.

Sarah Bernhardt hat, bevor sie sich ganz dem Dienste der schauspielerischen Muse weihte, auch noch auf anderen Gebieten der Kunst bekanntlich nach dem Lorbeer gestrebt. Sie hat mit aller Anstrengung ihres energischen Temperaments sich der bildenden Kunst zugewandt und auch hier manche Erfolge errungen. Als sie mit dem Bilde eines sterbenden jungen

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

O diese Hitze! — Wir hier in Berlin. — Die Urberliner draußen und drinnen. — „Ihr Berlin." — Unsere engere Heimat. — Sommerabende und so'ne Abende. — Vorsicht! — Von Abenteuerlustigen und ihren Strafen. — Die „Allgemeine Photographische Ausstellung".

„O diese Hitze!" — so stöhnte und seufzte man hier während der letzten Woche! Es war freilich auch nicht mehr schön, diese unheimliche Glut ertragen zu müssen, die Berlin zu einem ungeheuren Backofen machte. Und während man hier langsam schmorte, kamen vom Gebirge und vom Strand her Brief auf Brief und Karte auf Karte der Draußenweilenden mit den lockenden Schilderungen all' der Genüsse am Meer und in der Alpenluft, oft mit dem ironischen Schlusse: „Und wie gefällts Euch denn jetzt in Berlin?!" —

„Brillant natürlich!" lautet meist die erlogene Antwort. In der Tat gibt's, trotzdem das Quecksilber in den gläsernen Thermometerhülsen die wahnsinnigsten Kletterübungen während der jüngsten Tage machte, bei uns eine sehr beträchtliche Anzahl Menschen, die auch unter dieser Tropensonne für „ihr Berlin" schwärmen. Für sie existiert kein außerhalb, für sie besteht nur die Reichshauptstadt, und selbst wenn sie in genügendster Fülle das Geld zum Reisen haben, bleiben sie doch hier und sehen den wanderfrohen Touristen mit halb mitleidigen, halb spöttischen Blicken nach. Für sie liegt eben das Gute so nah, und dieses Gute bedeutet für sie „ihr Berlin", denn an keinem Orte der Welt glauben sie sich so behaglich fühlen zu können, wie hier, und es mag gerade unter den mittleren Bürgerständen Tausende und Abertausende geben, die, obschon sie materiell sehr gut dazu imstande wären, noch nicht über das Weichbild des Bären hinausgekommen sind, und für welche die weiteste Reise bisher eine Fahrt nach dem Grunewald und der Jungfernheide oder allerhöchstens nach Potsdam und Freienwalde war. Freuen wir uns aber der Seßhaftigkeit dieser „Ur-Berliner", die selbst den in Berlin Geborenen nicht für ihren Landsmann halten, falls nicht schon seine Eltern und Großeltern hier das Licht der Welt erblickt haben; wer je mit einem dieser allerechtesten Weltstädter auf der Reise zusammengetroffen ist, den packt wahrscheinlich noch heute „unheimliches Grauen und er begehrt ihn nimmer und nimmer zu schauen", denn stets hat er Vergleiche mit seiner Vaterstadt zur Hand, und nie fallen diese zum Nachteile derselben aus. Von den hochragenden Kuppen des Riesengebirges sagt er mit herablassender Miene: „Wenn die Berge bei Berlin ständen, wären se noch ville höher!", bei einem Sonnenaufgang auf dem Rigi: „Wat nützt mir det allens, wenn ick den Kreuzberg nich sehe!", und von dem Chamonix-Tale: „Herrjott die scheenen Baustellen!"

Aber auch manche der besser situierten und gebildeteren Kreise lernen mehr und mehr die engere Heimat schätzen und verleben ihre Sommerferien, wenn nicht in Berlin, so doch in der Nähe der Stadt. Wer es kann, gründet sich ein eigenes behagliches Heim, und daß es genug gibt, die in der Lage sind, beweisen die von Jahr zu Jahr sich vermehrenden hübschen Villenkolonien an den Gestaden der Oberspree und der Havel, im Gebiet des Grunewalds und der Tegeler Heide; versteckt in lauschigem Grün, umgeben von zierlichen, sorgsam gepflegten Gärten, schimmern die anmutigen, bequem eingerichteten Häuschen verlockend zwischen den Tannen- und Fichtenwäldern hervor, welche in häufiger Verbindung mit tiefeingebuchteten, schilfumgebenen kleinen Seen den märkischen Landschaften einen so stimmungsvoll-ernsten Charakter, einen so eigentümlich-melancholischen Reiz verleihen. Wer es aber noch nicht bis zu einer eigenen Besitzung gebracht hat, der geht, falls er ein ferner liegendes Ziel verschmäht, mit seiner Familie „auf Sommerwohnung", oft unmittelbar bei Berlin, oft mehrere Meilen entfernt. Wenn man am Abend einen dieser Orte besucht, so könnte man sich weit fortgesetzt von der Residenz denken. Die Hauptstraße ist dichtbelebt von promenierenden Gesellschaften, aus den Gärten und dem angrenzenden Walde erschallt übermütiges Lachen und Scherzen; hier hat sich ein Kreis Bekannter zu einem Picknick vereinigt, dort tummelt sich die junge Welt beim Golf oder Lawn Tennis; das Haupt der Familie schaukelt sich bequem in der Hängematte und liest die eben eingegangenen Abendzeitungen, während die Jüngsten in großen Krügen die frisch gemolkene Milch herbeischleppen zum „lecker bereiteten Male". Die rasche Verbindung mit der Ring- und Stadtbahn, wie den Vorortbahnen und mancherlei Linien der „Großen Elektrischen" ermöglicht jeder Zeit einen schnellen Besuch Berlins, und besonders für Beamte und Geschäftsleute, denen der Wunsch nach einem längeren Urlaub nicht erfüllt wird, ist dies von hohem Wert, sie können das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden, können ihre Bureaus und Kontore besuchen, ihre Geschäfte abwickeln und trotzdem am Nachmittag und Abend die Vorzüge der Sommerfrische genießen.

Aber auch in Berlin selbst ist's gar nicht so „ohne". Wer sein Geld los werden will, kann's auch trotz der Hundstage! Zwar nicht im klassischen Genuß der Ibsen'schen und Hauptmann'schen schwerblütigen Kunst, denn die ernsten Musentempel sind geschlossen, dafür bei den lustigen Weisen der Operette und des Ausstattungsstückes. Wiener Musik steht urplötzlich wieder obenan und bildet „ein aufgelegtes Geschäft", wie es in der Theatersprache heißt. Die vom Hamburger Gastspielensemble im Lessing-Theater gegebene, aus der frohsinnigen Donaustadt zu uns gekommene „Lustige Witwe" steuert fröhlich auf die hundertste Aufführung los, ihre milodiösen Weisen schwirren in ganz Berlin herum, wer's hören und wer's nicht hören will, kann in Ost und West und Nord und Süd der Residenz die Versicherung vernehmen: „Ich bin eine anständige Frau und nehm's mit der Ehe genau", oder die poesievolle Aufklärung: „Wie die Weiber man behandelt? Hört ihn an! Eine so, die andere anders, da gibt's keinen Feldzugsplan. Daß die Weiber treu uns bleiben, also wie? Das hat man noch nicht ergründet, da gibt's keine Theorie!"

Wer diese in so formvollendete Sprache gegossene Weisheitslehre praktisch erproben will, der findet genug Gelegenheit dazu, sobald der glühende Sonnenball versunken. Dann wirft der Weltstädter seine Mattigkeit und Müdigkeit ab und zieht mit der frischen Wäsche auch eine gute Portion Unternehmungslust an! — Ganz unter uns gesagt, diese viel verschrieenen Hundstage sind die beste Zeit für Abenteuerlüsterne in Berlin. Da ist nämlich die Luft „rein" — was sich freilich nicht auf die eigentliche Atmosphäre bezieht — die lieben Freunde und Verwandten, die sich ja stets um Anderer Dinge mehr bekümmern wie um die

Mädchens nicht den gewünschten Erfolg gehabt hatte, modellierte sie eine große Statuengruppe, eine Mutter über den Leichnam des ertrunkenen Sohnes gebeugt, die sie in kurzen Mußestunden während der Proben und der Aufführungen an der Comédie Française schaffen mußte. Die Gruppe machte im Salon einiges Aufsehen und wurde verschiedenen großen Bildhauern zugeschrieben, da Sarah ihren Namen nicht genannt hatte. Aber sie wollte noch größeren Ruhm erringen, und beschloß daher, die Büste eines ganz berühmten Mannes zu modellieren. Am geeignetsten dazu erschien ihr der berühmte Publizist Emile de Girardin und sie bat ihn daher, sie zu empfangen. Girardin, lud die Künstlerin zum Diner und sie fand dort, wie Marc Estève im „Gaulois“ erzählt, „eine Ueberraschung“ vor, nämlich Gambetta. Man unterhielt sich über das Theater und Gambetta sprach über die griechische Tragödie mit einer Begeisterung und Verehrung, die die junge Schauspielerin entzückte. Die Plauderei wurde immer anregender, und zuletzt, als das Dessert gereicht wurde, erzählten alle drei, der Volkstribun, der Journalist und die Künstlerin von ihrer Art zu arbeiten. Sarah sagte: „Ruhe tötet mich und ich empfinde sie in allen ihren Aeußerungen, Theater, Skulptur, Malerei, Dichtung . . .“ „Ja, die Arbeit ist das Glück,“ sagte Gambetta. „Leider kann ich meine Kräfte nicht so zusammenhalten, wie es nötig ist und vergeude sie oft in gleichgültigen Dingen. Um Mitternacht erst komme ich recht zum Arbeiten. Dann kann ich mich völlig abschließen und lesen und träumen. Da habe ich eine oder zwei ruhige Stunden des Genusses, die einzigen, die ich wirklich kenne. Aber dann stehe ich spät auf und so geht mir der Vormittag im Nichtstun hin.“ „Bei mir ist gerade das Gegenteil der Fall“ sagte Girardin. „Ich stehe um fünf Uhr auf. Im Winter ist dann schon das große Feuer angezündet. Schon um sieben Uhr früh habe ich Empfangszeit, und wer dann kommt, das ist ein ernsthafter Mann. Ich verliere keine Minute. Niemals setze ich mich, ich stehe immer aufrecht. Nur die faulen Leute sitzen . . .“ „Dann werden Sie mir ja auch nicht sitzen wollen,“ unterbrach ihn Sarah in ihrer Herzensangst. Doch der liebenswürdige Girardin versprach ihr, Modell zu stehen, aber nur unter der Bedingung, daß er sich nicht hinzusetzen brauche. Und so geschah es. Er stand während der Sitzungen aufrecht und die Schauspielerin arbeitete in fieberhafter Hast, um den berühmten Mann nicht allzu sehr zu ermüden. In kurzer Zeit war die Büste vollendet, die großen Beifall fand und auch heute noch als eine vorzügliche und lebendige Wiedergabe des großen Publizisten gilt.

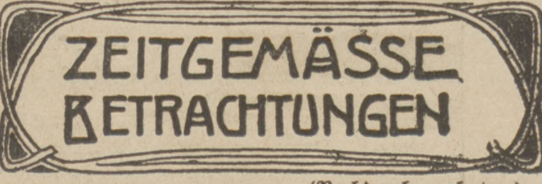
Wie ein Rennen vom Sattel aus sich ansieht.

Für den Zuschauer auf der Tribüne sieht ein Wettrennen aus wie die einfachste Sache von der Welt. Wie kleine Wölkchen am Horizont erscheinen die Pferde; die verschiedenen Farben der Jockeis leuchten aus Staub und Dunst hervor; blitzesschnell schießen die Punkte dahin, und ehe man recht zur Besinnung gekommen ist, ist alles schon vorüber. Aber für die Jockeis selbst, die das Rennen reiten, nimmt sich die Sache ganz anders aus, und eine äußerste Anspannung der Kräfte, eine Fülle verschiedenartigster Eindrücke und Empfindungen ist für sie in diese kurze Spanne Zeit gepreßt. Ueber diese Eindrücke während des Rennens hat sich in einem englischen Blatt ein berühmter Jockei etwa folgendermaßen geäußert: Es ist nicht leicht zu beschreiben, was man beim Wettreiten empfindet, wenn man sich dabei auf ein einziges Rennen beschränkt. Die Ereignisse und Empfindungen sind immer so ganz verschiedenartig, die Eindrücke folgen in so rasender Geschwindigkeit aufeinander, daß eigentlich zunächst nur ein wirres und dumpfes Gefühl übrig bleibt. Faßt man aber die Impressionen, die man bei vielen Rennen gehabt hat, so formt sich doch ein überraschend deutliches Bild aller Einzelheiten in der Seele. Obwohl die Schnelligkeit eine ganz außerordentliche ist und wir durchschnittlich eine englische Meile in 1 Min. 47 Sek. zurücklegen, also in einer Stunde etwa 33 engl. Meilen, so sind alle Sinneseindrücke während des wilden Laufes doch überraschend klar, ja selbst die Gesichter der an der Barriere Stehenden sieht man ganz deutlich. Während ich so in fliegender Hast auf meinem Pferde dahinstürme, passiert es mir sehr häufig, daß plötzlich aus der geballten Menschenmenge, an der ich vorbeisause, ein einziges Antlitz in klarster Deutlichkeit vor mir steht und ich aus diesen sprechenden Zügen genau ablesen kann, was die Jockeis tun, die sich rechts und links von mir halten, ob sie mich überholen werden oder nicht. Außerdem bekommt der Reiter, der eine lange Erfahrung hinter sich hat, ein äußerst feines Gefühl für alle die geringsten Einzelheiten der atmosphärischen Bedingungen; er empfindet wie ein feiner Barometer die Schwere des Luftdrucks und die Stärke des Windes, die einen so großen Einfluß auf das Gewinnen eines Rennens haben. Ueber alles das, was man während des Rennens tut, wird man sich nicht erst verstandesmäßig klar. Völlig dem Instinkt überlassen, wird der gute Jockei ganz gefühlsmäßig die notwendigen Operationen ausführen, die Schnelligkeit seines Pferdes vergrößeren oder verringern und alle Details des Rennens und die mannigfachen Veränderungen der Bahn berücksichtigen. Zum großen Teil hängt die Tätigkeit eines Jockeis davon ab, wie fein und schnell sein Organismus auf alle diese Dinge reagiert. Auch der Zusammenhang zwischen Reiter und Roß ist während des Rennens letzten Endes kein bewußter, sondern ein durch Gewohnheit und Instinkt geschaffenes gefühlmäßiges und momentanes Verstehen beider Teile. Der Jockei muß augenblicklich fühlen, ob sein Pferd müde wird, ob es unruhig ist oder stutzt; er muß die geringste Verminderung der Schnelligkeit empfinden und gleichsam die ganze Atmosphäre um ihn her mit seinem Instinkt durchdringen, so daß ihm nichts im weitesten Umkreis der Bahn entgeht. Mit Reiterkunststücken und Finessen ist da nichts zu machen; kein vorher sorgfältig zurechtgelegter Plan, keine ausgeklügelte Berechnung der Umstände kann da etwas helfen; der Reiter muß im Augenblick der Gefahr das Notwendige fühlen, sonst kann es ihm nicht glücken. Angst vor einem etwaigen Unglücksfall und Unruhe über den etwaigen Ausgang des Rennens sind die letzten Dinge, von denen er sich beherrschen lassen dürfte.



* **Tee für Schutzleute.** Um seine Schutzmannschaft leistungsfähiger zu erhalten durch Enthaltung vom Alkohol, hat der Magistrat der Bierstadt **Nürnberg** versuchsweise zum ersten Male in den städtischen Haushaltungsvoranschlag den Betrag von 2200 Mk. für **unentgeltliche Beschaffung von Tee und Zucker** für die im Dienst befindliche Schutzmannschaft vorgesehen. Dieser Versuch, der seit Neujahr eingeführt ist, hat sich **so gut bewährt**, daß vom Magistrat jetzt beschlossen worden ist, diese Einrichtung fortbestehen zu lassen.

* **Vom St. Bureaukratius** wissen schwäbische Blätter ein neues Stückchen zu berichten: Die Stadt Memmingen erhebt von einigen umliegenden Gemeinden je eine Umlage von — 1 Reichspfennig. Die Erhebung dieser Umlage kostet jedesmal mehrere Botengänge und jeder Gemeinde 20 Pf. Zustellungsgebühr. Nun soll eine Kommission eingesetzt werden, die mit den Gemeinden in „Unterhandlung“ treten soll zwecks Hinterlegung eines „Kapitals“ von 25 Pf. Dies Kapital soll mit 4 Proz. verzinst und so die Umlage gedeckt werden. Hoffentlich führen die „Unterhandlungen“ nun auch zu einem Ziel.



(Nachdruck verboten.)

„Der Bierkrieg!“

Ihr Leser, o hört die Geschichte, — daß Mitleid die Augen Euch netz', — denn schaurig ists, was ich berichte: — Es war 'mal ein Steuergesetz, — das trübte das Bier uns, das Klare, — und diese merkwürdige „lex“ — erschien in dem fruchtbaren Jahre — eintausend, neunhundert und sechs! — — Wer sollte die Kosten bezahlen? — wer sollte nun tragen die Last? — so stritten im Kampf, im banalen, — der Brauer, der Wirt und der Gast. — Ein jeder war anderer Meinung — und Jeder vertrat höchst gewandt — den Standpunkt entschiedner Verneinung, — wie er dies für vorteilhaft fand! — — Der Brauer erhöhte die Preise, — sprach sanft ein Entschuldigungswort, — bald setzte gezwungener Weise — der Gastwirt die Steigerung fort; — dem Zecher verdroß dieses „Steigern“ — drum sprach er vom Zorne entbrannt: — „Ich werde die Zahlung verweigern!“ — und hat sich von hinnen gewandt! — — Es zogen viel durstige Mannen — des Stammtisches Freude und Zier — mit dieser Parole von dannen: — Wir meiden hinfüro das Bier, — wir wollen den Zwang uns nicht fügen — und tut uns das Dursten nicht gut — dann gelt's, mit ermatteten Zügen, — zu schlürfen von wässriger Flut! — — Da war Konsequenz noch vorhanden, — denn keiner der Kämpfer gab nach, — die stattlichen Bierbäuche schwanden, — im Schankbetrieb kam es zum Krach. — Der stolzeste Brauer ging pleite — dieweil er so schrecklich geirrt — betrübt gab das letzte Geleite — der Gast dem verhungerten Wirt! — — Im traulichen Bierkönigreiche — erließ einen Ukas Gambrin: — „Was sind das für törichte Streiche! — Ich sah die Getreuen entflieh'n, — Was habe ich noch zu verlieren? — Zu weit ist das Unheil gediehn, — nicht länger mehr mag ich regieren, — ich schließ das Lokal jetzt! — Gambrin! — — Im Felde verdorrte der Hopfen, — das einst so geschätzte Gewächs — der Mensch trank nur wässrige Tropfen — eintausend neunhundert und sechs! — Rings war nur ein Seufzen und Grämen, — wie schrecklich ein Bierkrieg doch ist! — das mag zum Exempel sich nehmen — die Nachwelt! — — Ernst Heiter, Chronist.



Nobel.

Fremder: „Wen habt Ihr denn da auf der Karre?“
Nachtwächter: „Das ist der versoffene Friedel und seine junge Frau; die beiden haben heute Hochzeit gehabt!“
Fremder: „Ei, und da machen sie jetzt wohl die Hochzeitsreise?“

Weitgebracht.

— „Der Müller hat aber rasch Karriere gemacht!“
— „Ja, ich kann ihn mir noch als Lehrling mit der Nickelbrille denken. Später trug er einen Kneifer, kurze Zeit ein Monokel und jetzt sieht man ihn nicht anders als mit der Automobilbrille.“

Viele solche gelungene Witze finden wir in dem allerwärts beliebten Familienwitzblatt „**Meggendorfer-Blätter, München**“. Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3.—. Aber nicht allein das — eine Fülle lustiger Einfälle wechseln da mit grotesken Satiren, heitere und ernste Gedichte wetteifern mit spaßigen Humoresken, dem Leser manch' angenehme Stunde, viel Kurzweil und Zeitvertreib zu bereiten. Was aber den Meggendorfer-Blättern den größten Reiz verleiht, das sind die ausschließlich von ersten Künstlern stammenden schwarzen und besonders die mit allen Mitteln der modernen Technik ausgeführten farbigen Illustrationen. Soeben beginnt ein neues Quartal. Den Lesern unseres Blattes, denen die „Meggendorfer“ noch nicht bekannt sein sollten, empfehlen wir, sich vom Verlag, München, Theatinerstraße 47 eine Probenummer gratis und franko kommen zu lassen. Wir sind überzeugt, daß nach Durchsicht in jedem der Wunsch sich regt, ständiger Abonnent der „Meggendorfer-Blätter“ zu werden.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 3. August.
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 783 Gr. 179 Mk. bez.
inländisch bunt 774 Gr. 174 Mk. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 729—747 Gr. 143 Mk. bez
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländische große 668—686 Gr. 150—151 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 101 Mk. bez.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogramm
inländischer 151—160 Mk. bez.
Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch Winter- 262 Mk. bez.
Raps per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch Winter- 260—265 Mk. bez.
Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 8,20—8,35 Mk. bez.
Roggen- 9,50—9,70 Mk. bez.

Magdeburg, 3. August. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 85,0—8,77. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 6,70—7,09½. Stimmung: Rsthig. Brodraffinade 1 ohne Faß 18,62½—18,87½. Kristallzucker 1 mit Sack —,———,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,57½—,——. Gem. Melis mit Sack 17,87½—18,12½. Stimmung: Fest. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per August 17,65 Gd. 17,70 Br., per September 17,70, Gd., 17,75 Br., per Oktober 17,55 Gd., 17,65 Br., per Oktober-Dezember 17,60 Gd., 17,65 Br., per Januar-März 17,75 Gd., 17,85 Br. Alte stetig, neue ruhig.

Köln, 3. August. Rüböl loko 60,50, per Oktober 61,00. Wetter: Schön.

Hamburg, 3. August, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per September 39¾ Gd., per Dezember 40¼ Gd., per März 40¾ Gd., per Mai 41¼ Gd. Ruhig.

Hamburg, 3. August, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per August 17,65, per September 17,70, per Oktober 17,65, per Dezember 17,65, per März 17,90, per Mai 18,10. Ruhig.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Bei Schillno passierten stromab: Von H. Eidam per Fuchs, 5 Traften: 2042 kieferne Rundhölzer, 650 tannene Rundhölzer, 250 tannene Balken und Mauerlatten, 1100 eichene einfache, 1090 zweifache Schwellen. Von A. Lehn per Silberberg, 9 Traften: 6100 kieferne Rundhölzer, 700 eichene Rundhölzer. Von Ch. Beier per Stemlicht, 3 Traften: 1660 kieferne Rundhölzer. Von Berl. Holzkontor per Halpern, 7 Traften: 3780 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 300 kieferne Sleeper, 8400 kieferne Schwellen, 290 eichene Plancons, 2600 eichene Schwellen. Von F. Eliasberg per Stelnikow, 5 Traften: 1240 kieferne Rundhölzer, 2200 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1900 kieferne Sleeper, 3300 kieferne Schwellen, 256 eichene Plancons, 1200 eichene Rundhölzer, 3000 eichene einfache, 8 zweifache Schwellen. Von A. Steinberg per Tugendsam 4 Traften: 4632 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1207 kieferne Sleeper, 2388 kieferne einfache, 7 zweifache Schwellen. Von Berl. Holzkontor per Tugendsam: 354 und 1157 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 51 kieferne Sleeper, 454 eichene Rundhölzer, 626 eichene Rundschwellen, 391 eichene einfache Schwellen. Von M. Oppenheim per Tugendsam: 2227 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber.

eigenen, sind fern von der Spree, und wird „man“ wirklich 'mal ertappt, so ist's eben Besuch aus der Provinz. Etwas Vorsicht kann aber nie schaden, wie's zu spät eine charmante, zierliche Strohwitwe erfahren, welche zwei Briefe verwechselte, den an den Herzensfreund gerichteten erhielt ihr im Bade weilender Gatte, und umgekehrt. Erfolg: die Scheidung ist schon eingeleitet, und Schön-Evchen weilt seit zwei Wochen wieder bei ihren Eltern, nicht zur ausgesprochenen Freude der letzteren, und sie, die sonst so musikalisch, hat einen merkwürdigen Haß auf das obige flotte Liedchen: „Ich bin eine anständige Frau — und nehm's mit der Ehe genau!“ — — Und ein zweites ebenso wahres Geschichtchen wie das erste: ein bekannter Künstler besucht die gegenwärtig in den Räumen des Abgeordnetenhauses stattfindende Photographische Ausstellung, ganz zufällig richtet sich sein Blick auf eine der Liebhaber-Aufnahmen, wie deren hunderte dort vereint sind, betitelt: „Im Schloßpark zu Charlottenburg“ — — schattige Bäume, blühende Büsche, eine leuchtende Marmorfigur, und dort eine Bank mit einem Pärchen, „sie“ hat gewiß Furcht wegen der Einsamkeit, und „er“ hat deshalb schützend den Arm um ihre schlanke Taille gelegt . . . nichts Neues, nichts Ungewohntes, viel Stimmung im ganzen, bloß dem zufälligen Beschauer ward die Stimmung urplötzlich verhagelt, denn in „ihr“ erkannte er seine Frau und in „ihm“ einen befreundeten Kunstgenossen. Auch hier bekamen schon die Rechtsanwälte zu tun. Das Wort „Liebhaber-Aufnahme“ aber soll dem Künstler häßlich in den Ohren klingen!

Diese „**Allgemeine Photographische Ausstellung**“ ist übrigens ersten Ranges und wohl die umfassendste, die bisher in Berlin stattgefunden, zählt sie doch an zweitausend Nummern. Wie es in dem Vorwort zu dem sorgsam bearbeiteten Katalog heißt, legten die bedeutenden Fortschritte der photographischen Technik im letzten Jahrzehnt und die mit diesen Fortschritten gesteigerten Leistungen den Gedanken nahe, eine photographische Ausstellung in der Reichshauptstadt zu veranstalten, die im Gegensatz zu den ausschließlich kunstphotographischen Vorführungen ein umfassendes Bild von dem Gesamtgebiete der Photographie gibt. Zum letzten Male fand eine Ausstellung ähnlichen Charakters hier im Jahre 1896 im Reichstagsgebäude statt. So beschloß der von dem verstorbenen H. W. Vogel, dem Altmeister der Photographie, 1864 begründete „Verein zur Förderung der Photographie“ an die 96er Veranstaltung anknüpfend, durch eine alle Gebiete der Photographie umfassende Ausstellung der Allgemeinheit in möglichst vollständigem Gesamtbilde nicht nur die Vervollkommnung der photographischen Technik und die künstlerische Vertiefung des Lichtbildes vorzuführen, sondern auch zu zeigen, welch' bedeutendes und unentbehrliches Mittel zur Bereicherung der Erkenntnis und des Lebens die Photographie auf allen Gebieten der Wissenschaft und der Technik geworden ist. Der Aufforderung zur Beteiligung wurde von allen Seiten freudig entsprochen, auch vom Ausland her, namentlich der Schweiz, und vor allem räumte man der Photographie zu wissenschaftlichen Zwecken einen breiten Raum ein, sie ist mit einer Fülle der ersten Leistungen vertreten.

So finden wir in einzelnen Gruppen hunderte von fesselnden Aufnahmen aus allen Ländern mit hauptsächlicher Berücksichtigung des Volkslebens, eingehend ist die Pflanzenkunde berücksichtigt, dem Himmel wurden seine Geheimnisse abgelauscht und uns in erheblichen Vergrößerungen vor Augen geführt, die Tiefen des Meeres sind nicht mehr sicher vor der Kamera, die Schwankungen der Witterung erhalten ihre photographische Auslegung, ebenso interessant wie abwechslungsvoll sind die zahllosen photographischen Ergebnisse aus der Tier-, Erd- und Pflanzenkunde, ferner jene medizinischer Zweke wegen gemachten Aufnahmen, wie natürlich auch Kunst und Kunstgewerbe sehr stark zu finden sind. Lehrreiche Einblicke erhalten wir sodann hinter die Kulissen der farbigen Natur-Photographie mit den neuesten überraschenden Ergebnissen, hier treten uns wirklich meisterhafte Leistungen entgegen. Sehr abwechslungsvoll sind die Einzelausstellungen bestimmter photographischer Amateur-Vereinigungen, u. a. aus Dresden, München, Hamburg, Flensburg, Düsseldorf, Frankfurt a. M., aus Prag, Budapest, Graz und Wien, aus Basel, London, Paris, denn von überallher ward bei starkem Wettkampfe nur das Beste vom Besten gesandt. Auch an **fürstlichen Ausstellern** ist kein Mangel, und die von ihnen herrührenden Aufnahmen zeigen, mit welch' großer Sorgfalt sie den Apparat zu handhaben wissen. Vom Kronprinzen rühren mannigfaltige Szenen aus Aegypten, Italien, Griechenland her, charakteristisches Volksgetriebe, die Kronprinzessin wählte für die Linse das Leben auf den Seen um Potsdam, u. a. ihren Gemahl am Steuer einer Jacht zeigend, Fürst Wilhelm von Hohenzollern schickte sehr scharfe und gut erfaßte Aufnahmen aus Rumänien, den Karpathen, aus dem Engadin und vom Adriatischen Meer, sein Bruder, Prinz Karl, solche aus Japan und China, packende Darstellungen aus dem japanisch-russischen Kriege, die Großherzogin von Oldenburg wählte anmutende heimatliche Motive, Landschaften und Kindergruppen, nach Afrika führt uns Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg und nach dem Lande der Pyramiden die Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin, während der Prinzgemahl Heinrich der Niederlande Heide und Meer bevorzugt. Außerordentlich ansprechend ist das gesamte Arrangement der Ausstellung, für Abwechslung sorgen zahlreiche kleinere und größere Bildwerke unserer ersten Künstler, die geschickt in sämtlichen Räumen verteilt sind — — der letzteren sind bloß zu viele, man muß, da sich die Ausstellung über drei Stockwerke verteilt, klettern und wandern und wandern und klettern um alles zu sehen, und dies bei „die Hitze“ von 32 Grad Celsius! — — —

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1906 aufgestellte Kataster, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen in Thorn-Mocker gefordert werden können, liegt in unserem Servisamt vom 11.–24. Juli 1906 öffentlich zur Einsicht sämtlicher Hausbesitzer aus und sind Erinnerungen gegen dasselbe seitens der Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß die zur Einquartierung verpflichteten Hauseigentümer, falls sie innerhalb der gesetzten Frist Erinnerungen gegen das Kataster nicht anbringen, zur Beschaffung der Quartiere nach Maßgabe des Katasters ohne Rücksicht auf die Höhe der Servissätze verpflichtet sind.

Im Bedarfsfalle werden den Grundstücksbesitzern Quartiere seitens des Servisamts nachgewiesen werden.

Thorn, den 6. Juli 1906.

Der Magistrat.
Kersten.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli, August, September 1906 wird **in der höheren Mädchen-Schule** am

Dienstag, d. 7. August d. J. von morgens 10 Uhr ab,

in der **Bürgermädchen-Schule** am

Dienstag, d. 7. August d. J. von morgens 8 Uhr ab,

in der **Knabenmittelschule** am

Mittwoch, d. 8. August d. J. von morgens 9 Uhr ab,

erfolgen.

Thorn, den 3. August 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die unbefugte Benutzung der Landparzellen in Gut Weißhof zur Weide ist verboten. Zuwiderhandlungen werden in jedem zur Anzeige gebrachten Fall gemäß F. F. P. G. vom 1. April 1880 verfolgt.

Thorn, den 10. Juli 1906.

Der Magistrat.

Gewerbeschule zu Thorn.

Am 18. Oktober d. Js. werden **die Bauschule, die Handelsschule und die Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen** eröffnet.

An der **Bauschule** wird in zwei Halbjahrskursen (IV. u. III. Klasse) unterrichtet, jedoch gelangt zunächst nur die IV. Klasse zur Eröffnung. Nach erfolgreichem Besuche der III. Klasse können die Schüler, ohne sich einer Prüfung unterziehen zu müssen, in die II. Klasse jeder Königlichen Preußischen Baugewerkschule eintreten.

An der **Handelsschule** werden getrennte Kurse für junge Handelsbeflissene und junge Mädchen eingerichtet. Der erstere Kursus dauert 1 Jahr, der letztere 2 Jahre.

Zum Eintritt in den ersten Jahreskursus für junge Mädchen ist mindestens der Nachweis des erfolgreichen Besuches einer 6klassigen Volksschule erforderlich.

An der **Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen** werden die folgenden Kurse eingerichtet:

A. Hauswirtschaftliche Kurse.

1. Haushaltungskursus, einschließlich Kochen, Backen und Einmachen, Krankenkost.
   Waschen und Plätten.
   Unterweisung in den Hausarbeiten.
   Haushaltungskunde, einschließlich der Führung von Wirtschaftsbüchern.
   Einfache Handarbeiten, wie Nähen, Flicken, Ausbessern, Stopfen und dergl. m.
   Maschinennähen und Anfertigung einfacher Wäsche.
   Dauer des Kursus: 1 Jahr.
2. Kursus für Kochen und Backen.
3. Kursus für Waschen und Plätten.
   Dauer der Kurse: ½ Jahr.

B. Gewerbliche Kurse.

1. Kursus für einfache Handarbeiten.
2. Kursus für Kunsthandarbeiten.
3. Kursus für Maschinennähen und Wäscheanfertigung.
4. Kursus für Schneidern.

Alle gewerblichen Kurse können für die Dauer eines Semesters belegt werden, doch ist, falls Vorkenntnisse nicht vorhanden, ein längerer Besuch empfehlenswert.

Alles weitere besagen die Lehrpläne, welche kostenfrei versandt werden.

Für die **Bau- und Handelsschule** nimmt der Unterzeichnete Anmeldungen im Hauptgebäude (Erdgeschoß, Zimmer 4) entgegen.

Für die **Haushaltungs- u. Gewerbeschule** für Mädchen nimmt die Leiterin, Fräulein L. Vollmar, Anmeldungen täglich in der Zeit von 10–12 Uhr vorm. im Geschäftszimmer der Mädchenabteilung (Seitenflügel rechts, Erdgeschoß) entgegen.

Direktion: **Opderbecke,** Prof.

Darlehn auf Möbel, Wirtschaf usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. **Unger, Berlin,** Gubener-Straße 46. Rückporto.



Berliner Pomril

ist seit langer Zeit anerkannt das beste und gesundeste Labe- u. Erfrischungsgetränk und namentlich in der heissen Jahreszeit unentbehrlich.

Jede Flasche Pomril enthält den Auszug von einem Pfund bester Aepfel.

Preis ausser dem Hause:
für die 6/10 Ltr.-Fl. 45 Pf } einschl.
„ „ 3/10 „ „ 35 „ } Flasche.

In Thorn zu beziehen durch **Sultan & Co. G. m. b H., P. Begdon,** Neustädt. Markt, **Paul Bieri,** Strobandstr. 1, **L. Dammann & Kordes,** Altstädt. Markt, **Paul Fucks,** Neustädt. Markt 16, **Ad. Kuss,** Breitestr., **A. Mazurkiewicz,** Altstädt. Markt, **Carl Sakriss,** Schuhmacherstr., **Max Scheidling,** Bahnhofswirt, Hauptbahnhof.

Man verlange Pomril i. d. Restaurationen.

---

ff. Weinessig,

Konserve-Essig, zum Einmachen von Früchten, Liter 30 Pf.
ff. Essigsprit, extra stark, Liter 15 Pf., bei 5 Liter 12 Pf.
Streuzucker, Pfund 18 Pf.
Hutzucker, Pfund 22 Pf.
Pfropfen, spitz und stumpf, 25 Stück 10 Pfennig.
Echtes Pergamentpapier, Flaschenlack, Schwefelfaden, Salicyl, Nelken, Caneel, Pomeranzenschalen, Senf, Vanille, sowie sämtliche anderen Gewürze.
ff. Mostrich, Pfund 20 Pf., bei 5 Pfund 17 Pf.
ff. Salat-Oel, Provenzer-Oel, in Flaschen 35 u. 70 Pf. u. ausgewogen.
ff. Himbeersaft, ff. Kirschsaft, lose Pfund 60 Pf., in Flaschen 50 und 75 Pfennig.
Zitronensaft, englisches Brausepulver, Natron, Weinsteinsäure, Brause-Limonade-Bonbons.

Bauer, Drogenhandlung,
Mocker, Thornerstraße 20.

Bohnermasse

lose und in Blechschachteln

Geolin, Silberputz-Seife

sowie sonstige Putzmittel, emfiehlt

J. M. Wendisch Nachf.

Seifenfabrik

33 Altstädtischer Markt 33.

Chemisch-reine, neutrale

Tapisserie-Seife

empfehlenswert zur Wäsche der mit waschechten Seiden rc. gestickten Artikel.

= Stück 25 Pfennig. =

A. Petersilge,
Schloßstrasse 9 • Ecke Breitestrasse.

Dachpappen
Steinkohlen-Teer
Klebemasse
Dachkitt

empfiehlt billigst

Carl Kleemann,
Thorn-Mocker.
Fernsprecher 202.

Trockenes Kiefernklobenholz
1. u. 2. Klasse in Waggonladungen owie trockenes Kleinholz u. Kohle beste Marke, beides unter Schuppen lagernd, stets zu haben.
A. Farrari, Holzplatz a. d. Weichsel

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoock,** Lehrerin, Sachsenhausen, bei Frankfurt a. M.

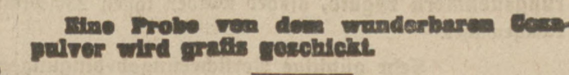
Möbl. Zimmer per sofort zu vermieten.
Schuhmacherstraße 24, 3 r.

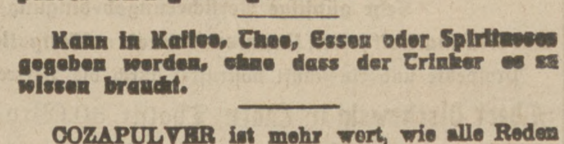




Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
gibt
weisse Wäsche
ohne Bleiche.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Keine Trunksucht mehr.





Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

COZAPULVER ist mehr wert, wie alle Reden der Welt über Enthaltsamkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. COZA wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

COZA hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das echte COZAPULVER besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis. Es wird als ganz unschädlich garantiert.

GRATIS-Probe.
No. **1951.**
Schneiden Sie diesen Koupon aus, u. schicken denselben **noch heute** an das Institut.
Briefe sind mit 20 Pf. zu frank.

COZA INSTITUTE
(Dept. **1951**
62, Chancery Lane,
London W. C. (England).

Eine gute Drucksache

ist die beste Empfehlung für einen Geschäftsmann, der mit der Zeit vorwärtsschreiten und auch nach dieser Richtung hin repräsentieren will!

Zur Anfertigung aller kaufmännischen Drucksachen

wie: Fakturen, Mitteilungen, Briefbogen, alle Arten von Empfehlungs-Schreiben, Besuchsanzeigen, Postkarten mit Firma- und allen anderen Aufdrucken, Paketadressen, Paket-Begleitadressen, Kuverts, Adresskarten, Katalogen, Preislisten etc. etc.

empfiehlt sich die

Buchdruckerei der Thorner Ostd. Zeitung
Seglerstraße 11 — G. m. b H. — Seglerstraße 11
Druck und Verlag der Thorner Zeitung.

Frische Dillgurken
delikat im Geschmack, empfiehlt
M. Silbermann, Schuhmacherstr. 15.

Große Werkstatt
sowie kleine Wohnung per 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
Joh. Block, Heiligegeiststr. 6/10.

Zeit, Geld und Arbeit spart, wer **MAGGI's Würze** verwendet. Man beachte die jedem Originalfläschen beigepackte Anweisung. Bestens empfohlen von
Carl Matthes, Kolonialwaren, Seglerstrasse.

Gladbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die Gesellschaft betreibt außer der **Feuer- u. Glasversicherung** auch die

Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl u. gegen Wasserleitungsschäden.

Der Abschluß einer Versicherung gegen **Einbruch-Diebstahl** ist für die Reisezeit, gegen **Wasserleitungsschäden** vor Eintritt des Winters besonders zu empfehlen.

Jede gewünschte Auskunft erteilen bereitwilligst die **General-Agentur in Danzig, Langgasse,** und die an allen Orten bekannten Agenten der Gesellschaft.

Vertreter und stille Vermittler für alle Branchen gegen hohe Provision gesucht.

Nur einen Tag!

Am Montag, d. 6. August
verkaufe ich einen Posten

garnierte u. ungarnierte **Sommerhüte**

Serie I: Stück 25 Pfennig.
Serie II: Stück 50 Pfennig.
Serie III: Stück 75 Pfennig.

Nur moderne Sachen!

S. BARON

während des Umbaues **Schuhmacherstr. 23**
gegenüber **Carl Sakriss.**

In einer Kreisstadt (6000 Einwohner, Knotenpunkt zweier Eisenbahnlinien der Provinz Posen) ist

ein Hausgrundstück mit landwirtschaftlicher Maschinen-Reparatur- und kompletter Schmiedewerkstatt

mit massivem Wohn- und Werkstattsgebäude und totem Inventar, darunter eine **Lokomobile,** sowie die **komplette Schmiedeeinrichtung mit Handwerkszeug,** unter den günstigsten Zahlungsbedingungen preiswert verkäuflich.

Reflektanten erteilt kostenlos Auskunft die Geschäftsstelle der **Landbank Berlin in Posen,** Lindenstraße 8 I.

Zahle

für getragene und neue Kleidungsstücke, Möbel, Betten, sowie ganze Nachlässe die höchsten Preise.

Simon Naftaniel,
Heiligegeist-Straße 6.

Dortselbst stehen zum Verkauf:
1 Jagdgewehr, Sauer & Sohn Suhl; 1 Schützen-Gewehr, System Wetterlin, 2 Herren-Fahrräder, eine Gobelin Schlafzimmer-Einrichtung usw.



Metall- und Holz-Särge,
Sterbehemden, Kissen und Decken
billigst bei
O. Bartlewski,
Seglerstraße 13.

Beste oberschl. Steinkohlen
Salon-Briketts
Kleingemachtes Brennholz
liefert zu billigsten Preisen jedes Quantum frei ins Haus
Fritz Ulmer, Mocker.

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichts mit rosigem jugendfrischen Aussehen, weißer, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint gebrauchen nur die allein echte:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co., Paul Weber, M. Baralkiewicz, Adolf Majer,** in der **Löwen-Apotheke** und **Rats-Apotheke.**

Goldene Medaille.



Mode-Salon Marcus

bisher Berlin, jetzt

Thorn, Coppernicusstrasse 3.

Atelier für französ. Kostümes und elegante Damen-Moden
Anfertigung nach Mass.
Modelle zur Ansicht.
Prämiiert Paris 1902.

Meine in Graudenz Westpr., in der vornehmsten Gegend gelegene, seit 14 Jahren mit bestem Erfolg betriebene

Fleischerei

und feines Aufschnittgeschäft mit elektrischem Betrieb bin ich willens krankheitshalber zu verpachten. Jährlicher Umsatz kann durch Bücher nachgewiesen werden. Briefliche Meldungen an
Max Zittlau, Fleischermstr., Graudenz, Marienwerderstraße 22.

Die Wohnung
des Herrn **Dr. med. Liedtke** in der 1. Etage, altst. Markt 8, von 4 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. Oktober evtl. früher zu vermieten.
Emil Golembiewski.

Paterre-Wohnung zu vermieten. **Strobandstr. 20.**

Gut mbl. Zim., m. auch ohne Pens. zu haben. Brückenstr. 16. 1 Trep.

Bekanntmachung

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das 2. Vierteljahr des Steuerjahres 1906 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 16. August d. Js.

unter Vorlegung der Steuerausschreibu g an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathause – Zimmer Nr. 31/32 – während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, da erfahrungsgemäß der Andrang zur Kasse in den letzten Tagen vorgenannten Zeitpunktes stets ein sehr großer ist, und hierdurch die Abfertigung der Betreffenden bedeutend verzögert wird.

Thorn, den 25. Juli 1906.

Der Magistrat.
Steuer-Abteilung.

Bekanntmachung.

Ein Teil der **Dill'schen** Badeanstalt steht auch in diesem Jahre für Unbemittelte offen und zwar an jedem Tage von 12 Uhr ab.

Für unbemittelte Schülerinnen, Frauen und Mädchen, insbesondere Dienstmädchen, sind die Wochentage Montag, Mittwoch und Freitag, für unbemittelte Schulknaben, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeitsburschen dagegen Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend bestimmt. Badekarten werden an Schulkinder und an Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule durch die Herren Lehrer, sonst durch die Herren Bezirksvorsteher und Armendeputierten verteilt.

Für Badewäsche haben die Badenden selber zu sorgen. Hierbei machen wir jedoch **ausdrücklich darauf aufmerksam**, daß die Badekarten zur Benutzung der Weichselfähre gegen Zahlung von 2 Pfennig für Hin- und Rückfahrt **nur in dem Falle der sich zeitlich anschließenden Benutzung der Dill'schen Badeanstalt berechtigen.**

Nur für diesen Zweck dürfen sie verabfolgt und benutzt werden. Die Strafe des Betruges kann sogar bei anderweitiger Benutzung unter Umständen eintreten, wie in dem vorgekommenen Falle, daß ein Geschäftsinhaber die Badekarten durch Lehrlinge lediglich zur Verbilligung von Geschäftsgängen benutzen läßt.

Um Mitteilung dieses bei Ausgabe der Karten wird ersucht.

Thorn, den 3. Mai 1906.

Der Magistrat.

Die Erneuerung der von den bisherigen Mietern innegehabten Synagogensitze kann von jetzt ab täglich an den Wochentagen, nachmittags von 3 bis 4 Uhr und an den Sonntagen, vormittags von 10 bis 1 Uhr in dem Gemeindebureau (Schillerstraße 10) erfolgen.

Wir bitten die Erneuerung bis spätestens den 1. September zu bewirken, da sonst die Sitze anderweitig vergeben werden.

Thorn, den 1. August 1906.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.



Privat-Darlehne von Mk. 100 auf a. b. Ratenrückzahl. gibt kulant, diskret u. schnellstens **C. Gründler, Berlin W. 8,** Friedrichstraße 195. Viele Dankschreiben. Rückporto erbeten.

Altes Gold u. Silber
kauft zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldarbeiter, Brückenstr. 14 II.

Königl. Preuss. Lotterie.

Die Einlösung der Lose 2. Klasse 215. Lotterie muß bis Montag, den 6. d. Mts. bei Verlust des Anrechts geschehen.

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

**Kalk,
Zement,
Gyps,
Theer,
Dachpappe,
I Träger,
Drahtstifte,
Baubeschläge.
Franz Zährer,**
Baumaterialienhandlung.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts!!!

Empfehle in großer Auswahl:

Tisch- u. Hängelampen für Gas u. Petroleum, sämtl. Glas- u. Porzellanwaren für Restauration u. Private. Große Auswahl in Nickel-, Kupfer-, Zinnwaren, Nippes, Majolika, sowie sämtl. Haus- u. Küchengeräte.

Das große Warenlager **muss bis zum 15. September vollständig geräumt sein,** und werden sämtliche Artikel **zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen** verkauft.

Adolph Granowski.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstr. 14,
gegenüber dem Schützengarten.
Aufnahmen auch nach Eintritt der Dunkelheit bei elektrischem Licht, vermittelst neuester elektrischer Bele uchtung.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend empfehle ich meine Buchbinderei und Galanteriewerkstatt. Anfertigung von Einbänden, von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie Anfertigung von Katalogen, Preisverzeichnissen, Kartonnagen, Hut- und Mützenschachteln jeder Art.
Billigste Preise. Sauberste Arbeit.
Prompte Bedienung.
Hochachtungsvoll
W. v. Kuczkowski,
Buchbindermeister,
Brückenstraße 16, Hof 1 Tr.

Billig zu verkaufen:
Mehrere Repositoriums, Tonbänke, Glasspinde, Schaufenstergestelle mit Glasscheiben.
Adolf Granowski, Elisabethstr. 6

Fahrrad wenig gebraucht umständehalber für jeden Preis sofort zu verkaufen, Waldstraße 29 II.

2–4 P. S. gut erhaltener
Benzin- od. Petroleummotor
zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter **J. N. 4731** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein zweikrahniger Bierapparat
billig zu verkaufen
Mellienstraße 78.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau. höchste Tonfülle. Kostenfreie Lieferung in Raten von **15 M.** monatl. an. **Pianof.-Fabrik L. Herrmann & Co.,** Berlin C., Neue Promenade 5.*

Nähmaschinen
Hocharmige für 50 Mk. frei Haus, Unterricht u. 3 jähr. Gar.
Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Köhler's V..S, vor- u. rückw. nähend, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Teilzahlungen von monatl. 6 Mk. an.
Reparaturen sauber und billig.

Korsetts
in den neuesten Façons
zu den billigsten Preisen
bei
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Friedrich Hinz,
Holzhandlung, Thorn
empfiehlt
geschnittenes und gebeiltes Kantholz
Schalbretter
Dachlatten
Hobelbretter
Tischlerbretter i. Eiche, Kiefer u. Pappeln
Eichen-Zaunpfähle
Leiterbäume
Rüststangen
Baumpfähle.

Die Nervenheilanstalt Speichersdorf bei Königsberg i. Pr.

liegt in unmittelbarer Nähe der Stadt. Die Einrichtungen für Bäder, **Elektrotherapie** 2c. **entsprechen den modernen Anforderungen.** Die Anstalt inmitten schöner, alter Parkanlagen und mit elektrischer Beleuchtung, Zentralheizung 2c. versehen, ist zur Aufnahme nervöser und gemütsleidender Patienten beiderlei Geschlechts eingerichtet. Mäßige Preise.

Dr. Steinert, Chefarzt.

Sanatorium Ostseebad Westerplatte bei Danzig
für Nervenkranke, Blutarme und Erholungsbedürftige.
Prospekte durch den leitenden Arzt **Dr. Meyer.**

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 904 Millionen Mk.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 472 " "

Die stets hohen Überschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 230 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:
Unverfallbarkeit sofort, **Unanfechtbarkeit** u. **Weltpolice** nach 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch die Vertreter der Bank:
Albert Olschewski in **Thorn,** Thalstr. 30. (Bromberg. Vorst.),
Max Neuber in **Culmsee.**

Höcherlbräu Akt.-Ges. Culm
Vertreter **Paul Krug**
Katharinenstr. 4 **Filiale Thorn,** Katharinenstr. 4
empfiehlt in anerkannt vorzüglicher Qualität frisch vom Eis:

	25 Flaschen	5 Liter-Syphon	1 Ltr.-Krug	1/8-Tonne
Höcherlbräu.	unter Kohlensäuredruck abgezogen.			
Hell Lagerbier	2,25	1,50	0,30	3,00
Dunkel Lagerbier	2,25	1,50	0,30	3,00
Märzen-Lagerbier	3,00	2,00	0,40	3,50
Nach Münchener Art	3,00	2,00	0,40	3,50
Nach Pilsner Art	3,00	2,25	0,45	4,00
Pilsner Urquell.				
Pilsner Urquell	6,00	3,50	0,75	–
Münchener.				
Löwenbräu	4,25	2,50	0,50	–

Wir offerieren die
1/1 Flasche Pomril mit 40 Pfg. inkl. Glas.
1/2 " " " 30 " " "
Sultan & Co., G. m. b. H.



---

1 Wohnung
3. Etage von 4 Zimmern n. Zubehör vom 1. Juli d. Js. zu vermieten.
Schillerstr. 12 I.

Ein Laden
mit angrenzender Wohnung ist von sofort zu vermieten.
Hermann Dann.

E. Lannoch, Friseur
Brückenstr. 40, an der Ecke Breitestrasse
empfiehlt seine
Frisiersalons für Damen und Herren.
Shampoonieren, Frisieren, Ondulation.
Manicure.
Atelier aller Haararbeiten. Sämtliche Toilettenartikel.
Sep. Damensalon parterre.

Erich Müller Nachf.
Breitestrasse 4. ~ Breitestrasse 4.
Spezialgeschäft
für
Gummistoffe, Wachs- und Ledertuche, Tischdecken und Tischläufer, Wandschoner, Auflegestoffe.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
weissen, farbigen und majolika
Kachelöfen
zu billigsten Preisen.
Uebernehme auch die Lieferung und das Setzen von Oefen für ganze Neubauten unter Zusicherung sachgemäßer Ausführung durch meinen Werkführer, einen geprüften Töpfermeister.
G. Immanns, Baugeschäft.



empfiehlt sich zur Ausführung aller
Klempner-, Dachdecker- und Wasserleitungsarbeiten.
Gute Ausführung. Billigste Preise.
Schnelle Bedienung.
Thorn, Schuhmacherstrasse 13. Ecke Schillerstrasse

Laden
mit angrenzendem Zimmer von sogleich oder 1. Oktober zu verm.
Adolph W. Cohn, Heiligegeiststr. 12.

In meinem neuerbauenden Hause, **Brombergerstraße** hierselbst sind die **Ladenräume** nebst Zubehör, zu einem
Kolonialwaren-Geschäft mit Ausschank
vermöge seiner Lage sich vorzüglich eignend, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
Adolph Geduhn's Ww., Thorn 3.

Verkaufshalle
Kirchhofstraße u. Culmer Chaussee Ecke per sofort oder später zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt Herr Baugewerksmeister **Immanns,** Kirchhofstraße 6.

Im Soolbad Czernewitz
sind
Sommer-Wohnungen
zu soliden Preisen zu haben.

Brückenstr. 36
1. Etage: 4 Zimmer, Kabinett, Küche u. Zubehör, für 650 Mark pro Jahr; 2. Etage: 1 Zimmer, Kabinett, Küche und Zubehör für 150 Mk. pro Jahr, per 1. 10. 06. zu vermieten. Anfragen im **Laden.**

In dem Gemeindehause der Synagogen-Gemeinde, Schillerstraße 10 ist eine **Wohnung,** 3. Etage, vom 1. Oktober zu vermieten.

Parterre-Wohnung 3 Zimmer nebst Zubehör u. Vorgarten v. 1. 10. 06, eventl. auch früher, zu vermieten.
Thorn-Mocker, Lindenstraße 20

Eine mittlere und 2 kleinere **Wohnungen** per 1. Okt. zu verm. **Frau Koerner,** Turmstr. 14.

Katharinenstrasse 7, I. Et.
nd 2 schöne, **helle Zi mmer** nebst Kabinett, auch zu Kontorzwecken geeignet, von sofort zu vermieten
Zu erfragen im **Restaurant.**

Saubere Vorderwohnung, 4. Etage 2 Stuben, Küche ab 1.10. anruhige Mieter zu verm. **Strobandstr. 6.**

Freundliche Wohnung
von 2 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. 10. oder früher zu vermieten im Neubau Thorn-Mocker, Blücher- und Kurzestraße Ecke. **Franz Jablonski.**

Wohnung
bestehend aus 8 Zimmern, Badeeinrichtung und sonstigen Nebenräumen, auf Wunsch mit elektrischer Lichtanlage, 2. Etage, per 1. Oktober zu vermieten.
Albert Land, Baderstraße 6.

Freundliche Wohnungen
von 2 u. 3 Zimmern per sofort zu vermieten. **Gerberstraße 13/15.** Näheres beim Vizewirt Herrn **Witkowski** daselbst.

Mittlere und kleine Wohnung zu vermieten **Brückenstr. 16.**

Eine **Wohnung,** 2 Vorderz. nebst Zubehör, 3. Etage, vom 1. 10. zu verm. **Bäckerstr. 47.**

Freundl. Wohnungen, parterre u. 1. Etage, je 2 Zimmer m. allem Zubeh. per 1. 10. zu verm. **Bäckerstraße 3.**

Wilhelmsplatz,
Bismarckstraße 1 und 3
hochherrschaftl. Wohnungen, 1. und 2. Etage, bestehend aus je 8 Zimmern, auch mit Pferdestall, sofort oder vom 1. Oktober zu verm. Näheres durch die Portiers oder bei **Julius Hell,** Brückenstr. 27

---

1 Wohnung
von 2 Zimmern, Kabinett, Küche und allem Zubehör, von gleich oder 1. Oktober zu vermieten.
Rich. Wegner, Seglerstr. 12.

Herrschaftl. Wohnungen,
in der 2. Etage, Brückenstr. 11 u. 13, von je 7 resp. 8 Zimmern, reichlichem Zubehör, Stallung und Wagenremise, zum 1. Oktober zu vermieten Näheres **Brückenstraße 13, II.**

Gerechtestr. 15/17
eine Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern, Badestube, Küche und Zubehör, III. Etage, ist v. 1. Okt. ab für 600 M. zu verm.
Gebr. Casper.

Möbl. Zimmer zu vermieten Coppernicusstr. 35, pt.